

Veit Hornung

Immunologie

In der Begrüßung erwähnte ich es bereits: Die Ausdifferenzierung moderner Forschung führt zu immer stärker ausgeprägtem Expertentum und damit einhergehend zu einem entsprechenden Zuwachs an Kooperationsbedarf. Miteinander gewinnbringend zu forschen ist aber eine hochkomplexe und keineswegs selbstverständliche Aufgabe: Forschungsfragen müssen miteinander und unterschiedlich schnelle Ergebnisse im Forschungsprozess aufeinander abgestimmt werden. Dies wird umso schwieriger, desto größer der Abstimmungsbedarf der wissenschaftlichen Fragestellung ist: Denn es sind ja nicht nur zwei Forscher, sondern ganze Forscherteams, die sich auf unterschiedliche, aber eben doch komplementäre Weise einem Ziel verpflichten.

Von Vorteil ist es dabei, wenn sich die Forscher schon lange und gut kennen und Unterschiede in den Arbeitsprozessen bekannt sind. Dies trifft auch auf das Preisträgerpaar Hornung und Latz zu. Veit Hornung hatte zunächst Humanmedizin an der LMU München studiert und wurde dort 2003 promoviert. Als Postdoktorand verschlug es ihn dann an die University of Massachusetts Medical School in Worcester, wo Eicke Latz gerade eine Stelle als Assistant Research Professor und ab 2006 dann als Assistant Professor innehatte. Diese Zusammenarbeit dauerte an, bis Herr Hornung 2008 auf eine Professur für Klinische Biochemie an der Universität Bonn berufen wurde. Nur ein Jahr später folgte ihm Herr Latz nach, der in der Zwischenzeit ebenfalls einen Ruf an die Rheinische Friedrich-Wilhelms Universität in der alten Hauptstadt erhalten hatte und dort das Institut für Angeborene Immunität aus der Taufe hob.

Veit Hornung hatte sich seinerzeit grundlegend mit den Kernfragen der angeborenen Immunität beschäftigt. So erforschte er die molekularen Grundlagen der Nukleinsäure-Erkennung im Zytoplasma, dem von der Membran umschlossenen Inhalt der Zelle. Dabei konnte er den ersten Virus-Liganden bestimmen, der durch den zytosolischen Rezeptor RIG-I erkannt wird.

Im weiteren Verlauf seiner Karriere vermutete er, wie sich zeigen sollte zu Recht, die Existenz eines weiteren Sensors für Viren-DNA und deckte schließlich essenzielle Komponenten der Signaltransduktionskaskade bei der antiviralen Immunantwort auf. Diese Mechanismen sind Teil der komplexen, angeborenen Immunität; ihre Entdeckung ist nicht nur grundlagenwissenschaftlich bahnbrechend, sondern schlägt sich auch in der Anwendung von Immuntherapien positiv nieder. Veit Hornung konnte mit seiner Arbeit zudem die Ausgangspunkte für die Entwicklung neuer „small molecules“ als therapeutisch wirksame Immunmodulatoren schaffen.

2015 schloss sich für Herrn Hornung ein Kreis; er kehrte zurück an diejenige Universität, an der er sein Studium begann, die LMU, München. Sein Weg ist gezeichnet von Ehrungen und Preisen, so erhielt er bereits 2007 den Heinz Maier-Leibnitz-Preis der DFG, den kleinen Leibniz-Preis, wenn Sie so mögen.

Seitdem sind Sie nicht müde geworden, Ihre Forschungsfragen mit höchstem Einsatz und der Fähigkeit zur Kooperation weiterzuverfolgen. Gemeinsam mit denen von Herrn Latz haben Ihre Beiträge, lieber Herr Hornung, entscheidend dazu beigetragen, das Forschungsfeld der intrazellulären Fremderkennung neu zu vermessen. Ihrer Arbeit verdanken wir heute ein grundlegend besseres Verstehen der angeborenen Immunantworten.

Lieber Herr Hornung, es ist mir eine große Ehre und Freude, Ihnen heute den Leibniz-Preis überreichen zu dürfen. Möge er weitere Forschung, Erkenntnis und Kooperationen ermöglichen.

Herzlichen Glückwunsch!